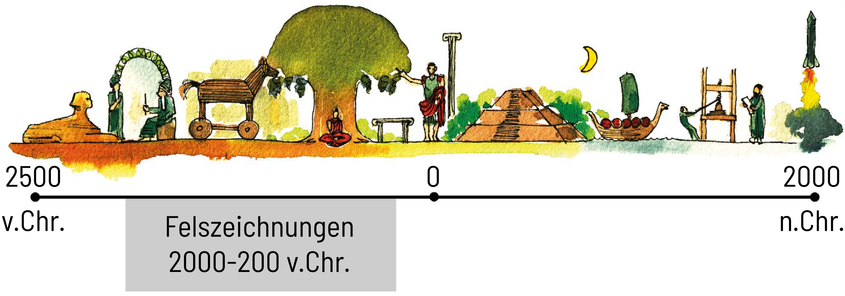
Fossum – Teil der Welterbestätte von Tanum

Die Felszeichnungen in Tanum sind seit 1994 auf der Liste der Welterbestätten der UNESCO verzeichnet. Dieses Welterbe umfasst das 41 km^2 große Gebiet, das als Ebene von Tanum – Tanumsslätten – bezeichnet wird. Hier finden Sie 600 erschlossene Felswände mit Zeichnungen.

Der Grund, weshalb dieser Ort mit den Felszeichnungen hier in Tanum als Welterbestätte ausgezeichnet wurde, ist die hohe Qualität, mit der diese Bilder und Motive über das Leben während des europäischen Bronzezeitalters berichten. Die Felszeichnungen, andere prähistorische Funde und die Landschaft zeugen von einer langen menschlichen Präsenz – aus der Steinzeit bis heute.



Die Felszeichnungen von Tanum – eine Welterbestätte

1

Die Felszeichnungen von Tanum zählen zu den schönsten Kulturschätzen der Welt – vergleichbar mit den ägyptischen Pyramiden, dem Taj Mahal in Indien und der griechischen Akropolis. Nirgendwo in Europa findet sich eine solch hohe Konzentration von Felszeichnungen – so lebendig gezeichnet, schön, abwechslungsreich und zahlreich wie hier in Tanum.

Bei den Vorarbeiten mit der Nominierung der Felszeichnungen in Bohuslän für die Liste der Welterbestätten der UNESCO wurde nur eine Felswand vorgeschlagen – die Felswand Fossumhällen, die Sie gleich besuchen werden. Um eine größere Variation von Felszeichnungen zu schützen und darzustellen sowie zu illustrieren, wie die Felszeichnungen auf die hiesige Landschaft zugeschnitten sind, wurde die Welterbestätte auf den Bereich erweitert, der heute in der Liste verzeichnet ist.

Ein gemeinsames Erbe
Die Idee der Konvention der Welterbestätte besteht darin, dass wir alle über ein gemeinsames Natur- und Kulturerbe verfügen, das es zu bewahren gilt. Nach dieser Konvention gibt es Orte, Gebäude und Kulturräume mit besonders großen universalen Werten, die die gesamte Menschheit angehen und die alle Menschen kennenlernen sollten – unabhängig von z. B. ihrer Nationalität, Ethnizität oder Religion. Ziel der Konvention ist es, nicht nur die einzigartige Natur- und Kulturschätze der Welt zu bewahren, sondern damit auch zu mehr Respekt und Solidarität zwischen Menschen, Kulturen und Staaten beizutragen.

Im 20. Jahrhundert haben viele Kulturerbestätten unter kriegerischen Auseinandersetzungen gelitten und waren von zunehmender Industrialisierung und Urbanisierung bedroht. Zwischen den beiden Weltkriegen begann daher der Völkerbund, sich für den stärkeren Schutz des kulturellen Erbes zu engagieren. Die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) entstand 1945 und setzte diese Arbeit fort: 1954 trat die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgegenständen im Krieg in Kraft.

Als Ägypten 1959 mit dem Bau des Assuan-Staudamms begann, bestand die Gefahr, dass der Tempel von Abu Simbel – gebaut von Ramses II. 1200 v. Chr. – von den Wassermassen überflutet werden würde. Ägypten und der Sudan wandten sich an die UNESCO und baten um Hilfe. Nach einer internationalen Kampagne gelang es, den Tempel zu retten, und heute ist Abu Simbel Teil der Welterbestätte „Nubian Monuments". Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass internationale Zusammenarbeit notwendig ist, um solche großen Rettungsprojekte für einzigartige Kulturerbestätten der Menschlichkeit durchzuführen.

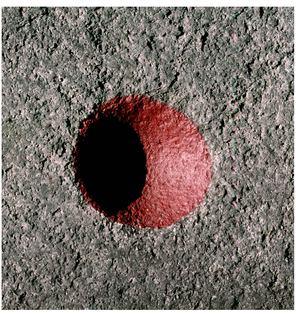
„Die Konvention über den Schutz des Welt- und Naturerbes" wurde 1972 in Paris verabschiedet. Natur und Kultur gelten oft als Gegensätze – aber auf der Liste der Welterbestätten haben beiden den gleichen Wert. Ein Welterbe muss nicht etwas Historisches sein. Auch aus unserer Zeit gibt es wichtige Stätten zu bewahren, die eine bedeutende Phase in der menschlichen Geschichte zeigt – z. B. Auschwitz-Birkenau in Polen.

Anfang des Jahres 2020 gab es 1121 Welterbestätten in 167 Ländern. Davon sind 869 Kulturobjekte, 213 Naturobjekte sowie 39 Objekte, die sowohl Natur- als auch Kulturwerte besitzen.

Bilder der Bronzezeit

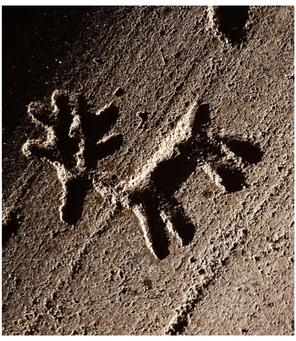
Die Felszeichnungen sind Bilder, die während der Bronzezeit und zu Beginn der Eisenzeit in die Felswände hinein gehämmert wurden. „Zeichnung" ist eigentlich nicht der richtige Begriff – denn die Bilder wurden mithilfe von Hammersteinen in die Felswände eingeschlagen. Diese Werkzeuge findet man auch heute noch mitunter bei archäologischen Ausgrabungen in der Nähe der Felswände. Auf den Zeichnungen wird jedoch der Alltag der Bevölkerung nur selten abgebildet – es scheint eher so zu sein, dass die Bilder etwas mit Macht, Ritualen und kriegerischen Idealen zu tun haben.

Obwohl es Hundertausende einzelne Felszeichnungen gibt, ist die Zahl der Motive relativ übersichtlich. Am häufigsten werden Punkte in die Felsen geritzt – sog. „Schälchen" – andere häufige Motive sind Boote, Menschen und Tiere. Motive, die seltener vorkommen, sind Fußsohlen, Kreise, Wagen, Bäume, Vorläufer von landwirtschaftlichen Pflügen, Hände, Netzfiguren und Waffen. Die Schwierigkeit bei der Deutung dieser Felszeichnungen besteht darin, dass es häufig nicht darum geht, was sie abbilden, sondern darum, warum die früheren Künstler dieses Motiv in den Felsen geritzt haben. Wir werden die Felszeichnungen vielleicht niemals ganz verstehen, aber mithilfe der ausgewählten Motive können wir viel darüber erfahren, wie die Welt des Menschen im Bronzezeitalter aussah.



Wie sieht man die Felszeichnungen?
Viele der Felszeichnungen sind sehr flach und daher schwer erkennbar. Ein Tipp besteht darin, die Felszeichnungen bei Dunkelheit zu besuchen und sie von der Seite mit einer Taschenlampe aus anzuleuchten. Die Schatten der Zeichnungen führen dann dazu, dass die Bilder sehr viel deutlicher hervortreten. Liegt eine Felswand leicht erreichbar in der Landschaft, empfiehlt sich auch ein Besuch der Felszeichnungen in der Morgen- oder Abenddämmerung. Die Bilder sind auch besser zu erkennen, wenn die Felswände nass sind. Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass man gern mit fließendem Wasser in die Felswand ritzte?

Damit man heute die Felszeichnungen besser erkennt, wurden einige von ihnen eingefärbt. Etwa zehn der 617 Felsplatten mit Zeichnungen sind auf diese Weise eingefärbt. Diese Farbe ist also kein Versuch, das Aussehen der Zeichnungen in der Bronzezeit nachzuempfinden – wahrscheinlich haben die Menschen, die diese Zeichnungen angebracht haben, keine Farben auf den Felswänden verwendet.



Wie lässt sich das Alter der Felszeichnungen bestimmen?
Es gibt verschiedene Wege, das Alter der Felszeichnungen zu bestimmen. Häufig beginnt man damit, abgebildete Gegenstände mit archäologischen Funden zu vergleichen sowie sich z. B. Bilder von Booten anzuschauen, wie sie auf anderen Bronzegegenständen eingeritzt sind. Man kann auch Bilder untersuchen, die nacheinander in den Felsen geritzt wurden und auf diese Weise definieren, welches Bild das ältere ist.

Viele Felszeichnungen entstanden im Laufe eines langen Zeitraums, und Bilder, die nur wenige Zentimeter auseinander liegen, können tatsächlich im Abstand von mehreren hundert Jahren angefertigt worden sein. Es ist daher unmöglich, eine gesamte Felswand als einen einzigen Bericht zu lesen. Manchmal ist es möglich, einen Zusammenhang zwischen mehreren Bildern herzustellen – z. B. gilt dies für das Brautpaar in Vitlycke oder den Ritterkampf bei Litsleby.

Die Welt der Felszeichnungen

Die Bronze definiert das Bronzezeitalter. In Südskandinavien kamen bereits Ende der Steinzeit die ersten Metallgegenstände vor – aber erst ab 1700 v. Chr. war Bronze in ausreichender Menge vorhanden, dass sich ein Metallzeitalter entwickelte. Bronze ist eine Legierung – ein Gemisch aus Kupfer und Zinn. Eine so reine Mischung ließ sich jedoch in der Bronzezeit nicht herstellen. Andere Metalle, die bei der Gewinnung des Kupfers im Gestein vorhanden waren, wurden der prähistorischen Bronze beigemischt. Anhand dieser Verunreinigungen lässt sich feststellen, wo das Kupfer der in Bohuslän gefundenen Bronzegegenstände abgebaut wurde.

Das gesamte Metall, das in Skandinavien währen der Bronzezeit verwendet wurde, wurde aus anderen Teilen Europas importiert. Zinn stammte vor allem aus Cornwall, der Ursprung des Kupfers war in der Bronzezeit jedoch verschieden – ein Teil stammte aus Irland im Westen, anderes aus Zypern im Osten. Für die Teilnahme am Metallhandel war es notwendig, lange Strecken zurückzulegen. Wasserwege waren dabei der einfachste Weg, lange Strecken in der Bronzezeit zu überbrücken. Metalle und Menschen wurden so über die Meere transportiert – und auf den großen Flüssen Europas. Die vielen auf den Felszeichnungen abgebildeten Boote verweisen vermutlich auf die Bedeutung dieses Handels.

Abbildung: Nina Balknäs.

Bronze = Bilder

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Handel und dem Ritzen der Felszeichnungen: In Zeiten, in denen mehr Bronze nach Skandinavien importiert wurde, intensivierte sich auch das Ritzen der Zeichnungen. In der Mitte dieser Periode brachen die Kulturen der Bronzezeit im östlichen Mittelmeerraum zusammen, was natürlich auch Konsequenzen für die Menschen in Tanum hatte. Der Bronzeimport war rückläufig, und die Felswände füllten sich erheblich langsamer mit neuen Bildern. Man gewinnt auch den Eindruck, dass die Menschen zu diesem Zeitpunkt begannen, das Leben und den Tod auf andere Weise zu betrachten. Früher hatten Menschen ihre Verstorbenen unverbrannt mit reichen Grabbeigaben beigesetzt, später begann man damit, die Verstorbenen zu kremieren. Nachdem der Handel neue Wege erschlossen hatte, strömte wieder mehr Bronze nach Skandinavien – und die Felszeichnungen kamen erneut in Fahrt und Mode.

Eine Voraussetzung für und eine Konsequenz des Handels war das Heranwachsen einer deutlichen Elite in der Gesellschaft. Die Leitung der verschiedenen Stämme und Familien übernahmen Häuptlinge – und dabei war die Verfügbarkeit von Bronze und das Know-how über den Handel und die Handelswege ein wichtiges Machtmittel. Die heranwachsende Elite der Bronzezeit präsentiert sich sowohl in Form der mit Schwertern ausgestatten Figuren als auch mithilfe der monumentalen Steingräber, die für Einzelpersonen angelegt wurden.

Die bekannteste Frau der Welterbestätte

2

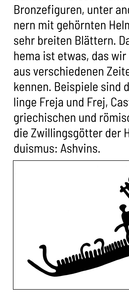
Die Felswand von Fossum – Fossumhällen – ist außergewöhnlich kompakt und für ihre Größe eine besonders motivreiche Zeichnung. Die Bilder sind einander vom Stil und der Ausführung her sehr ähnlich: alle Boote sehen ähnlich aus, und auch die Menschen scheinen alle nach der gleichen Vorlage in den Fels geritzt worden zu sein. Die typischen Streitäxte, die viele dieser Personen tragen, existierten ab Anfang bis zum Ende der Bronzezeit – aber die abgebildeten Boote datieren die Zeichnungen eben auf das Ende der Bronzezeit.

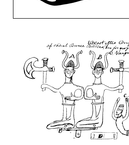
Das bekannteste Bild dieser Felswand ist die Fossumer Frau – Fossumkvinnan. Kennzeichnend für die auf den Felswänden abgebildeten Frauen ist ihr langes Haar, das im Nacken in einem Pferdeschwanz hochgesteckt ist. Grund dafür ist das Motiv mit dem „Brautpaar", das die Verbindung zwischen einer Person mit männlichem Geschlechtsorgan und einer anderen mit Pferdeschwanz zeigt – und die Schlussfolgerung geht daher dahin, dass Personen mit langem Haar auf den Felswänden Frauen sind. Natürlich kann es sehr viel mehr Frauen auf diesen Felswänden geben, die man auf die gleiche Weise identifizieren könnte. Die Fossumer Frau hat außerdem einen Punkt – ein sog. Schälchen – zwischen den Beinen, was mitunter als Abbildung des weiblichen Geschlechtsorgans interpretiert wird. Die Männer mit den Streitäxten, in der Mitte der Felswand eingeritzt, haben auch solche Pünktchen zwischen den Beinen – und in diesem Fall haben diese Schälchen oder Vertiefungen vermutlich eine andere, für uns unbekannte Deutung.

Die Hornbläser sind eine weitere deutliche Szene: hier sind zwei Personen abgebildet, die in Bronzehörner blasen, und zwar direkt neben der Fossumer Frau. Solche Hörner aus der Bronzezeit wurden vor allem in Dänemark gefunden, aber auch in Schweden. Sie gehören zu den spektakulärsten Funden aus dieser Zeit. Die Hörner werden meistens in spiegelverkehrten Paaren gefunden, und sie sind in vielen Fällen auch auf diese Weise in die Felswände hineingeritzt.

Bronzehorn aus Brudevælte in Dänemark. Foto: Roberto Fortuna u. Kira Ursem, Nationalmuseum, Dänemark.

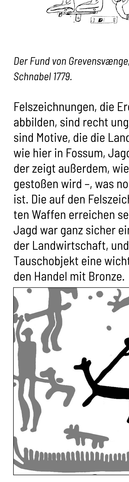
Auch menschliche Figuren werden mitunter als Paar abgebildet, ein Beispiel sind die Krieger an Bord des Bootes ganz rechts auf der Felswand. Dieses Bild erinnert stark an die Ausgrabungsfunde von Grevensvænge in Sydsjælland in Dänemark. Dieser Fund besteht aus kleinen Bronzefiguren, unter anderem von zwei Männern mit gehörnten Helmen und Streitäxten mit sehr breiten Blättern. Das Paar- oder Zwillingsthema ist etwas, das wir aus mehreren Kulturen aus verschiedenen Zeiten und Teilen der Welt kennen. Beispiele sind die altnordischen Zwillinge Freja und Frej, Castor und Pollux aus der griechischen und römischen Mythologie sowie die Zwillingsgötter der Heilkunst aus dem Hinduismus: Ashvins.





Der Fund von Grevensvænge, gezeichnet von Marcus Schnabel 1779.

Felszeichnungen, die Ereignisse aus dem Alltag abbilden, sind recht ungewöhnlich. Ausnahme sind Motive, die die Landwirtschaft zeigen oder wie hier in Fossum, Jagdmotive. Eines der Bilder zeigt außerdem, wie ein Speer in ein Tier gestoßen wird –, was noch ungewöhnlicher ist. Die auf den Felszeichnungen abgebildeten Waffen erreichen selten ihr Ziel, aber die Jagd war ganz sicher eine wichtige Ergänzung der Landwirtschaft, und Pelze waren auch als Tauschobjekt eine wichtige Voraussetzung für den Handel mit Bronze.



Bilder im Wasser

3

Das Wasser war anscheinend besonders wichtig für den prähistorischen Menschen – nicht nur für das Überleben und für Transporte, sondern auch aus anderen Gründen. Viele archäologische Funde aus der Bronzezeit wurden aus Mooren und ausgetrockneten Seen geborgen – z. B. Bronzehörner, Schilde und Waffen. 1868 fand man einen Halsreif aus Bronze in einem Moor circa 600 m nördlich von hier.

Auch die Felszeichnungen selbst liegen oft in der Nähe von Sümpfen oder Quellen. Dies führt dazu, dass oft Wasser über die Felswände perlt, möglicherweise ritzte man die Bilder auch auf die feuchten Felswände ein, um die Kommunikation mit den Göttern auf die gleiche Weise zu erleichtern, wie man damals seine wertvollsten Besitztümer in Mooren oder flachen Gewässern den Göttern opferte.

Kopie des Oppen-Kragens – einem Halsreif aus Bronze, der 600 Meter nördlich von dieser Felszeichnung gefunden wurde.

Es gibt andere, praktischere Erklärungen – Experimente konnten zeigen, dass sich Felszeichnungen leichter in die Granitwände einritzen lassen, wenn gleichzeitig Wasser über die Wände läuft. Außerdem sind die Bilder immer dann besser zu sehen, wenn das Gestein nass ist. Nicht zuletzt finden wir weitere Felszeichnungen heute auch leichter auf, weil wir wissen, wo wir suchen müssen – auf nassen Felswänden. Oft sind Boote direkt dort eingeritzt, wo Wasser fließt – und genau dies können Sie auch auf dieser Felswand erkennen.

Das Schiff mit der darum herum liegenden Besatzung und zwei Vögeln ist wahrscheinlich die Illustration einer Erzählung, eines Mythos oder eines Ereignisses, das in der Bronzezeit dem Betrachter gut bekannt war. Diese Schlussfolgerung ziehen wir, weil es ein ähnliches Bild auf einer anderen Felswand hier in der Gegend von Tanum gibt.

Eine typische Zeichnung an einem ungewöhnlichen Ort

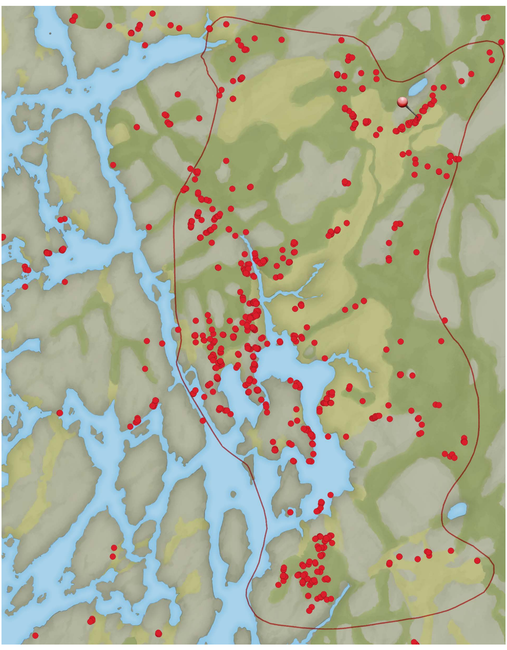
4

Die meisten Ausflugsziele der Welterbestätte von Tanum sind die prächtigen Felszeichnungen – die enorme Anzahl der Bilder, die Größe der Wände und die Variation der Motive machen diese Orte zu einigen der wichtigsten archäologischen Fundplätze in ganz Europa. Aber nicht alle Felszeichnungen sind so prächtig – eine durchschnittliche Felswand in Tanum zeigt nur einige wenige Boote, vielleicht einige Vertiefungen und Pünktchen sowie möglicherweise einen Menschen. Die Felswand, vor der Sie hier stehen, ist daher typischer als diejenige, die sie gerade besuchten und zu denen Sie in Kürze gelangen.

Etwas, was jedoch mit dieser Felswand weniger typisch ist, ist die Tatsache, dass sie in der Landschaft liegt. Am häufigsten wurden diese Felszeichnungen in Felswände eingeritzt, die direkt am Meer der Bronzezeit lagen. Die Landerhebung hat dann dazu geführt, dass diese Felswände heute in den meisten Fällen 9 bis 17 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Die Felszeichnungen hier in Fossum liegen jedoch erheblich höher – ca. 40 Meter über dem Meeresspiegel und hatten demzufolge niemals Kontakt mit dem Wasser.

Wasser war jedoch das Band, das in der Bronzezeit die Welt zusammenhielt – und Reisen über das weite Meer waren eine Voraussetzung für den Handel mit der begehrten Bronze. Die Felszeichnungen wurden in den damals für die Menschen wichtigsten Teilen der Landschaft angelegt – und dort, wo die meisten Menschen sich bewegten.

Was tun die Felszeichnungen jedoch hier? Die Menschen der Bronzezeit waren natürlich nicht nur auf dem Wasser unterwegs, sondern auch zu Land. Entlang der heutigen Landstraße hier bei Fossum liegen die Felszeichnungen wie auf einer Perlenkette – es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Strecke während tausenden von Jahren für Reisen durch das ganze Land diente.



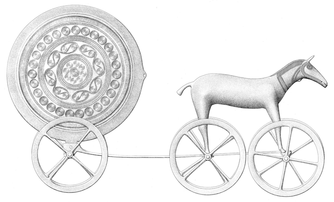
Die Karte zeigt, wie die Gegend von Tanum in der älteren Bronzezeit aussah und wie die Felszeichnungen in der damaligen Landschaft liegen. Die rote Linie kennzeichnet die Begrenzung der Welterbestätte von Tanum mit ihren Felszeichnungen.

Die Felswand des Sonnenpferdes

5

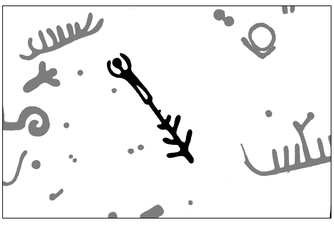
Die bekannteste Felszeichnung auf dieser Wand ist das sog. „Sonnenpferd". Sie finden es ganz unten rechts. Das Motiv besteht aus einem Pferd mit einer großen runden, an der Mähne befestigten Scheibe. Wie der Name bereits andeutet, gehen die meisten Interpretationen dahin, dass es sich hier um ein Pferd handelt, das die Sonne über den Himmel zieht. Dies ist ein ungewöhnliches Felszeichnungsmotiv – man kennt heute nur noch ein weiteres sicheres Sonnenpferd unter den vielen Felszeichnungen von Bohuslän. Dagegen existiert das Motiv auf der Scheide von Bronzemessern aus dieser Zeit.

Das prächtigste Sonnenpferd, das wir heute kennen, ist der sog. Sonnenwagen von Trundholm, der 1902 aus einem Moor im dänischen Sjælland geborgen wurde. Dieser Wagen besteht aus einer reich dekorierten Bronzescheibe, die auf der einen Seite vergoldet ist – die Scheibe wird von einem Pferd gezogen, das ebenfalls aus Bronze ist. Die gesamte Gruppe – auch das Pferd – steht wiederum auf einem Wagen mit sechs Rädern.

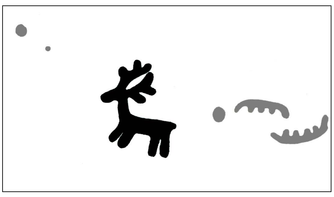


Der Sonnenwagen von Trundholm – ein dänischer Fund aus der Bronzezeit – zeigt ein Pferd, das eine mit gold beschichtete Scheibe zieht. Der Vergleich mit dem auf dieser Felswand eingeritzten Motiv drängt sich auf.

Es gibt ca. 20 Bilder von Bäumen unter den Felszeichnungen von Bohuslän – und auf der anderen Seite der Grenze im norwegischen Østfold. In den meisten Fällen hat man jedoch den Eindruck, dass Fichten oder Eiben abgebildet sind – Baumarten, die in den Laubwäldern der Bronzezeit selten waren. Heilige Bäume gibt es viele in den Kulturen in aller Welt. Ein Beispiel aus der altnordischen Mythologie ist die Esche „Yggdrasil" – der ständig grüne Weltenbaum, den wir auch heute noch in Schweden in Form mit Laub bekleideter Stangen zu Mittsommer aufstellen. Auf der Spitze dieses Baums auf der hiesigen Felswand steht eine menschliche Figur – eine Szene, die es mindestens noch auf einer weiteren Felswand in Bohuslän gibt. Es ist spannend, darüber nachzudenken, was dazu geführt hat, dass diese Person auf der Spitze des Baumes steht – man kann nur ahnen, dass eine Geschichte dahinter steckt.



Hirsche erkennt man auf den Felszeichnungen an ihrem großen Geweih – mitunter sind sie auf den Felswänden hier eigenständig eingeritzt oder aber, wie hier in Fossum – als Teil von Jagdszenen. Hirsche haben in vielen Kulturen eine wichtige Stellung, auch in verschiedenen Religionen und Mythen symbolisieren sie Leben, Erneuerung, Wiedergeburt und den Zeitengang. In der Bronzezeit war der Hirsch eine wichtige Jagdbeute, die vor allem wegen des Fleisches und der Häute gejagt wurde.



Diese Felswand ist an der oberen Kante fast zerstört, der untere Abschnitt ist jedoch in gutem Zustand, was teilweise damit zu tun hat, dass vor dieser Felswand ein kleines Bauernhaus stand, das Teile dieser Wand verdeckte und schützte. Die großen Schäden haben vermutlich damit zu tun, dass oben auf dem Berg Feuer angelegt wurde, was zum Abplatzen des Gesteins von der Wand führte.